Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen
über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.
Zehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 20 Neugroschen.

№ 24. Erscheint jeden Mittwoch. **11. Juni 1845.**

Städtisches Rechnungswesen.

(Fortsetzung von No. 19.)

Zu III.

Siehe Akten, die wegen Feststellung und Uebertragung der durch den sogenannten Schafhutungsprozeß auf Seiten der streitenden Bürger entstandenen und noch unberichtigten Schulden aus der Kämmereikasse niedergesezte Deputazion und deren Verfahren betr.; de Ao. 1832.

1) 15 Thlr. 6 Ngr. 1 Pf. oder 14 Thlr. 19 ggr. — Konv. Geld rükständig gewesene Appellazionsgerichtskosten, welche bereits am 24. Mai 1836. an das Königl. Justizamt zu Voigtsberg bezahlt worden sind, nach Bl. 132. und 135.

2) 71 Thlr. 7 Ngr. 8 Pf. oder 69 Thlr. 8 ggr. — Konv. Geld, und zwar:
50 Thlr. — — das Kapital und
19 „ 8 ggr. — rükständige Zinsen
w. o.
an die unmündige Johanne Christiane Zöfel nachher verehel. Klarner allhier, am 13. September 1836. bezahlt,
nach Bl. 141. fg.

3) 64 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf. oder 62 Thlr. 13 ggr. 8 Pf. Konv. Geld, Entschädigung an den Schneidermstr. Johann Georg Karl Hertel allhier, welcher wegen eines für die Streitgenossen im Schafhutungsprozesse bei dem Bürger und Landfuhrmann Johann Adam Hertel hieselbst erborgten Kapitals von 200 Thlr. — — Konv. Geld verklagt und deshalb 262 Thlr. 13 Ngr. 8 Pf. zu bezahlen genöthigt worden war, von den Streitgenossen aber nur, das Kapital von 200 Thlr. — — wieder erhalten hatte, bezahlt am 15. September 1836.
nach Bl. 143.

4) 10 Thlr. — Ngr. — Pf. oder 9 Thlr. 14 ggr. 3 Pf. Konv. Geld, an Herrn Hutmachermstr. Christian Friedrich Zenker allhier, am 20. März 1837.
nach Bl. 145.

5) 25 Thlr. — Ngr. — Pf. oder 24 Thlr. — ggr. — Pf. Konv. Geld, berichtigte Abschlagszahlung auf ein Kapital von 300 Thlr. — —, welches Herr Johann Georg Eschenbach in Neukirchen zu fordern hatte, inglelchen auf die davon rükständigen Zinsen, am 1. Februar 1837. aus der Stadtkasse verlegt und am 20. März dess. Jahr. dahin restituirt,
nach Bl. 145b. fg.

6) 50 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf. oder 49 Thlr. 8 ggr. 3 Pf. Konv. Geld, fernerweit auf dieses Kapital nebst Zinsen an Herrn Eschenbach selbst ausgezahlt am 21. März 1837.
nach Bl. 147.

Anmerkung. Die vorstehend unter 2. bis mit 6. aufgeführten Posten wurden vor dem Vergleichsabschlusse, und zwar von den unten in der Einnahme unter 7. bemerkten 215 Thlr. 12 ggr. 4 Pf. Fouragegeldern bezahlt.

7) 77 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. oder 75 Thlr — ggr. — Pf. Konv. Geld, Kapital an den Seifensiedermeister, Herrn Johann Christian Adam Hertel allhier, theils aus der Stadtkasse (50 Thlr. — —), theils aus der Ziegelkasse gleichfalls vor dem Vergleichsabschlusse bezahlt am 3. und 21. Mai 1840.
nach Bl. 150. und 151b.

8) 330 Thlr. — Ngr. — Pf. Vergleichsquantum, an Herrn Johann Georg Eschenbach in Neukirchen für das von ihm dargeliehene, schon unter 5. und 6. erwähnte Kapital der 300 Thlr. — — (250 Thlr. Konv. Geld und 50 Thlr. Preuß. Cour.) nebst Agio und zehnjährigen Zinsen zu 4½ Prozent, insoweit sie nicht durch die unter 5. und 6. aufgeführten Posten gedekt worden waren, bezahlt am 6. Juli 1841.
nach Bl. 157. fg.

9) 50 Thlr. — Ngr. — Pf. Vergleichsquantum, an den Schneidermstr. Johann Georg Karl Hertel allhier für eine aus verschiedenen bei dem Schafhutungsprozesse bestrittenen baaren Verlägen bestehende Forderung von 38 Thlr. 4 Ngr. 1 Pf., ingleichen für die Zinsen für die unter 3. bemerkten 62 Thlr. 13 Ngr. 8 Pf. vom 24. September 1831. an, am 16. August 1841. bezahlt,
nach Bl. 159b.

10) 40 Thlr. — Ngr. — Pf. desgl. für ein Kapital von 32 Thlr. Preuß. nebst rükständigen Zinsen vom 1. Juni 1825. an, welches der Schneidermstr. weil. Friedrich Gottlob Seidel allhier zu fordern hatte, ausgezahlt an demselben Tage,
ebendas.

11) 15 Thlr. — Ngr. — Pf. für ein in den Jahren 1823. und 1824. dargeliehenes Kapital von gleichem Betrage, mit Verzichtleistung auf die Zinsen, an Herrn Stadtverordneten Friedrich Gottlob Geipel allhier, bezahlt am 23. dess. Mon.
nach Bl. 165.

12) 4 Thlr. — Ngr. — Pf. desgl. für die von dem oben unter 4. aufgeführten, am 16. Oktober 1827. dargeliehenen Zenkerschen Kapitale geforderten Zinsen, an demselben Tage bezahlt,
ebendas.

13) 25 Thlr. — Ngr. — Pf. Kapital an des Müllermstr. Johann Christian Heinrich Hekels allhier Erben, dargeliehen am 31. August 1822, mit Verzichtleistung auf die Zinsen, an demselben Tage bezahlt,
ebendas.

Anmerkung. Nach den Akten ist Konv. Geld bezahlt worden, nach der Rechnung über die Ziegelkasse, aus welcher das Geld entnommen worden ist, aber nur Währung im 14 Thalerfuse.

14) 13 Thlr. 15 Ngr. — Pf. von dem vorstehend genannten Müllermstr. Hekel früher verlegte Zinsen für das unter 8. erwähnte Eschenbach'sche Kapital, an demselben Tage an die Hekel'schen Erben bezahlt,
ebendas.

15) 3 Thlr. — Ngr. — Pf. Vergleichsquantum für 6 Thlr. 4 ggr. aussergerichtliche Kosten, die in Bezug auf den Schafhutungsprozess erwachsen und noch unberichtigt waren, an Herrn Adv. Christian Gottlieb Schmidt allhier, bezahlt an demselben Tage,
ebendas.

16) 8 Thlr. — Ngr. — Pf. desgl. für von dem Bäkermstr. und Gerichtsbeisizer Herrn Johann Friedrich Gottlob Jakob allhier in Bezug auf diesen Prozess verlegte Gerichts- und Advokatenkosten, dessen Erben bezahlt an dems. Tage,
ebendas.

17) 18 Thlr. — Ngr. — Pf. Kapital an den Tuchmachermstr. Herrn Johann Gottlob Schopper allhier, dargeliehen am 31. August 1822, nach dem

Vergleiche gegen Verzichtleistung auf die Zinsen, bezahlt am 25. Oktober 1841.
nach Bl. 171.

18) 17 Thlr. — Ngr. — Pf. Vergleichsquantum für die von dem unter 7. erwähnten Kapitale der 75 Thlr. — — angeblich seit dem 30. September 1830 rükständig gebliebenen Zinsen, bezahlt an den Seifensiedermstr. Hertel an demf. Tage,
ebendaf.

19) 10 Thlr. — Ngr. — Pf. desgl. für eine von dem Gerbermstr. Adam Gottlieb Schopper sen. allhier aufgestellte Forderung von 38 Thlr. 18 ggr. 3 Pf., für den Schafhutungsprozeß angeblich bestrittene Verläge, bezahlt an demf. Tage,
ebendaf.

20) 5 Thlr. — Ngr. — Pf. desgl. für eine dergleichen Forderung an die Erben des Schuhmachermstr. Christian Gottlob Adler allhier, bezahlt an demf. Tage,
ebendaf.

21) 73 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. nachträglich in Bezug auf den Schafhutungsprozeß zu bezahlen gewesene auffergerichtliche Kosten an Herrn Adv. Karl Panzer in Dresden, und zwar:
69 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf. Betrag dieser Kosten selbst und
3 „ 28 „ 9 „ deshalb bei dem Königl. Gericht allhier erwachsene Kosten,
Sa. wie oben.
bezahlt am 21. November und 17. Dezember 1842.
nach Bl. 175. fg. in Verb. mit Bl. 172.

925 Thlr. 13 Ngr. 4 Pf. Sa.

Wiederholung der vorstehenden Hauptbeträge:

1215	Thlr. —	Ngr. —	Pf.	unter	I.
1609	„ 29	„ 9	„	„	II.
925	„ 13	„ 4	„	„	III.
3750	Thlr. 13	Ngr. 3	Pf.	Sa. Smar.	

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Vorm. Hr. Past. Wimmer u. Nachm. hält derselbe das Katechismus-Examen. Am Mittwoch früh hält Hr. Past. Wimmer allgem. Beichte.

Geborne: 87) Joh. Estoph Zöphel, B. u. Zimmerm. allh. S. Friedr. Eduard.

Beerdigte: 59) weil. Mstr. Karl Fr. Wunderlich's, B. u. Weißb. allh. hinterl. Wittwe, Joh. Sophie geb. Polster v. Erlbach, 80 J. 7 M. 20 T.

Filialkirche Elster.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diak. Steudel.

Geborne: 1) Mstr. Estian Aug. Schiller's, Webers u. Einw. in Sohl, S. Joh. Erdmann. 2) Joh. Georg Adam Penzel's, Webers u. Einw. in Elster, T. Ernestine Emilie.

Beerdigte: 1) Joh. Glieb Geipel, Zimmerm. u. Einw. in Bärenloh, ein Ehemann, 67 J. 10 M. 24 T. 2) Joh. Adam Feiler, Weber in Grün, ebenfalls ein Ehemann, 49 J. 7 M. 24 T.; beide mit Pred. u. Abd.

Bekanntmachung. Von dem Gesez- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist am gestrigen Tage das 4. Stük von diesem Jahre allhier eingegangen, welches:

No. 19. Verordnung, die Richtungslinie der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn betr.; vom 29. April 1845.

No. 20. Dekret, wegen Bestätigung der Statuten des Oberhohndorfer Steinkohlenakzienvereins; vom 28. April 1845.

No. 21. Verordnung, das Verfahren der Grund- und Hipothekenbehörden bei Anlegung von Folien für Staatsgüter betr.; vom 24. April 1845.

No. 22. Verordnung an die Justizbehörden, die wider Advokaten und Rechtskandidaten wegen ihnen beigemessener gemeiner Vergehen einzuleiten, den Untersuchungen betr.; vom 13. Mai 1845.

No. 23. Verordnung, wegen Bekanntmachung der zwischen der Königlich Sächsischen Regierung und den Fürstlichen Regierungen jüngerer Linie Reuss getroffenen Verabredung über die Grundsäze, nach welchen bei Provokazionen auf Ablösung von Frohnden und Dienstarbeiten verfahren werden soll, wenn die berechtigte Besizung in dem Territorium des einen, und die verpflichtete im Territorium des andern Staats gelegen ist; vom 7. Mai 1845.

No. 24. Verordnung, die Gebühren bei geringfügigen Verwaltungsstreitigkeiten betr.; vom 17. April 1845.

No. 25. Bekanntmachung vom 17. Mai 1845. (die Zurüknahme der Konzession der unter dem Namen „Assecurazioni generali austro-italicho“ in Triest bestehenden Feuerversicherungsgesellschaft betr.)
No. 26. Verordnung, die Einträge von Forderungen des erbländischen ritterschaftlichen Kreditvereins und der landständischen Hipothekenbank des Markgrafthums Oberlausiz in die Grund- und Hipothekenbücher betr.; vom 30. April 1845.
No. 27. Dekret, wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten der Leipziger Bank; vom 15. April 1845'
No. 28. Verordnung, die Richtungslinie der Sächsisch-Baier'schen Eisenbahn betr.; vom 23. Mai 1845. und
No. 29. Verordnung, die unbefugte Ausübung der Verrichtungen eines Sachwalters betr.; vom 28. April 1845.

enthält und bereits an den gewöhnlichen Orten ausgelegt worden ist.

Adorf, am 5. Juni 1845.

Der Stadtrath daselbst.

Büschelaukzion. Künftigen 14. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, sollen aus hiesiger Kommunwaldung, in der Ludelleithen, 100 Schock Reissigbüschel gegen sofortige baare Zahlung, und zwar bei günstiger Witterung an Ort und Stelle, ausserdem aber in der Rathsexpedizion veraukzionirt werden.

Adorf, am 9. Juni 1845.

Der Stadtrath daselbst.

Wiesenverpachtung. Zur Verpachtung der der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen Stadt- und Kreuzwiese, ingleichen des Ziegelteiches ist der 16. dieses Monats terminlich anberaumt worden. Wir laden daher Pachtlustige mit dem Bemerken ein, dass die Wiesen, wie früher, parzellenweise, und zwar von Nachmittags 2 Uhr an, an Ort und Stelle verpachtet werden sollen und bei der Stadtwiese der Anfang gemacht wird. Die Pachtbedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gemacht werden.

Adorf, am 4. Juni 1845.

Der Stadtrath daselbst.

Nothwendige Subhastation. Einer ausgeklagten Schuld halber soll das dem Maurergesellen Johann Georg Braun zu Sohl zugehörige Wohnhaus samt Zubehör, welches in dem an hiesiger König'. Gerichtsstelle aushängenden Anschlage näher beschrieben und von den Geeichtspersonen auf 275 Thlr. taxirt worden ist, den 27. August 1845. an Königl. Gerichtsstelle allhier öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit eingeladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Königl. Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen, die näheren Kaufsbedingungen zu vernehmen und sodann des Weiteren sich zu gewärtigen.

Adorf, den 29. Mai 1845.

Königl. Gericht daselbst.
August Jani.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins im Voigtlande wird den 19. Juni a. c. die diesjährige, statutenmäßig im Monat Juni jeden Jahres abzuhaltende Hauptversammlung desselben statt finden und damit mit höherer Genehmigung und resp. Dispensation eine Thierschau, so wie eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Modelle, ingleichen die Vertheilung von sechs Prämien und eine Verloosung, sowohl ausgezeichneter Rindviehstücke reiner voigt- und egerländischer Raçe, welche von dem Vereine aus den auf der Thierschau ausgestellten Stücken auszuwählen und anzukaufen sind, als auch einiger Wirthschafts-Geräthe verbunden werden.

Indem ich nun die Herren Vereinsmitglieder, so wie sonstige daran Interesse nehmende Landwirthe davon andurch in Kenntniß setze, zugleich auch alle Viehzüchter zur Concurrenz bei dieser Thierschau einlade, mache ich in Bezug hierauf noch Folgendes bekannt:

1) Die Thierschau findet am genannten Tage mit dießfallsiger Erlaubniß zu Plauen auf dem Platze vor dem Schießhause, Vormittags 9 Uhr, statt, und erstreckt sich nur auf Rindvieh reiner voigtländischer oder egerländischer Raçe.
2) Die Preise werden in folgender Maaße vertheilt:
   a) Ein Preis von 15 Thalern für einen preiswürdigen ein- bis dreijährigen Zuchtstier;
   b) Zwei Preise von je 10 Thalern für die beiden preiswürdigsten der anwesenden drei- bis fünfjährigen Kühe;
   c) Drei Preise von je 5 Thalern für die drei preiswürdigsten der anwesenden ein-, zwei- und dreijährigen resp. Kuhkälber und Kalben;
3) Der Verkauf der Actien zu dieser Verloosung, à — 15 Ngr. — pro Stück, erfolgt bis zum Tage der Thierschau Vormittags 10 Uhr, die Loosziehung selbst aber geschieht nach beendigter Thierschau öffentlich an Ort und Stelle, und werden die Nummern der Actien, auf welche Gewinne fallen, später durch den Voigtländischen Anzeiger veröffentlicht werden.
4) Die Actien sind sowohl in der Expedition der Königl. Amtshauptmannschaft zu Plauen, als bei den nachbenannten Vereins- und resp. Ausschußmitgliedern zu haben, als: Hn. Adler auf Plohn unt. Thl., Hn. Baron von Beust auf Thoßfell, Hn. Beger zu Neumark, Hn. Döhler auf Kleingera, Hn. Golle auf Mylau, Hn. Golle auf Neundorf, Hn. Hartenstein sen. auf Oberlosa, Hn. Hickmann auf Dobeneck, Hn. Amtmann Jani zu Adorf, Hn. von Kospoth auf Leubnitz, Hn. von der Lühe auf Schilbach, Hn. Kammerhn. von Metzsch auf Frissen, Hn. Michaelis auf Rodersdorf.

Nächstdem werden diejenigen Herren Oekonomen, die außergewöhnliche landwirthschaftliche Geräthe besitzen, ersucht, solche gegen Erstattung der etwaigen Transportkosten zur Aufstellung für diesen Tag nach Plauen bringen zu lassen.

Dorfstadt, den **29.** Mai **1845.**

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein
im Voigtlande.
H. J. F. Trützschler.

Verkauf. Das in Adorfer Stadtflur, auf dem sogenannten Vogelheerde, gelegene, unter **No. 1858.** des Flurbuches eingetragene, mit 8,74 Steuereinheiten belegte Holzgrundstük, welches den Erben der verstorbenen Frau Superintendent Thamerus in Glauchau zugehört und 4 Acker 49 Q. Ruthen enthält, soll nicht, wie früher angekündigt, den **16.** Juni, sondern

den **23.** Juni dies. Jahr.
Vormittags um **11** Uhr

im Gasthofe zum grünen Baum zu Adorf an den Meistbietenden verkauft werden. Nähere Auskunft darüber zu ertheilen ist der Holzheger Müller daselbst beauftragt.

Verkauf. **Dampf-Mehl,**
bei ganzen Säcken zu den Fabrikpreisen empfiehlt
Oelsnitz, **7.** Juni **1845.** Gustav Patz.

Verkauf. Mit frischer Füllung von **Carlsbader Marktbrunn, Carlsbader Mühlbrunn, Carlsbader Theresienbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Eger-Wiesenquelle, Pillnaer Bitterwasser Saidschützer Bitterwasser, Selterserwasser, Marienbader Kreutzbrunn** empfiehlt sich
Oelsnitz, im Juni **1845.** Gustav Patz.

Die Schnitt- und Mode-Waaren-Handlung
von
W. Ammon
empfiehlt, von mehreren der vorzüglichsten Fabriken erhaltene, große und reichhaltige Auswahl Mode-Cattune zum Preise von **2, 2½, 3, 3½** und **4** Ngr. pr. Elle, feine **Mousselin de lain, Assandrine, Sommer-Buckskins, Westenzeuge** der neuesten **Dessins,** so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den Fabrikpreisen.
Neukirchen, im Juni **1845.**

Streuaukzion. Künftigen
16. dieses Monats, Vormittags **8** Uhr,
soll in der hiesigen Rittergutswaldung, in der Hoyersloh, eine Partie grüne Streu, gegen sofortige Baarzahlung, versteigert werden.
Freiberg untern Theils, am **9.** Juni **1845.**
Johann Riedel, Revierjäger.

Konzert in Breitenfeld.
Für Harmonie- und Messingmusik, künftigen Sonntag, den **15.** d. Anfang um **4** Uhr. Entré à Person **2½** Ngr. Für Bewirthung wird Herr Waldästel bestens sorgen. Dem Konzerte folgt Ball.
W. Petzold.

Verpachtung. Eine Wiese am Elsterflusse gelegen, unter der Zeitelweide, ist zu vermiethen bei
Auguste Trampeli, geb. Lochmann.

Auszuleihen. **1000** Thlr. — — Mündelgelder, nicht leicht der Kündigung unterwerfen, sind gegen erste hypothekarische Sicherheit auf Landgrundstücke sofort auszuleihen, und ist sich hierunter zu wenden an
Candid. jur. Louis Schopper
in Adorf.

Litterarische Anzeige mit praefatio.

Wollet etwas von mir vernehmen in diesem Blatte, Freunde? Hab's wohl gehört, und säume daher um so weniger, Euch einen recht eclatanten Beweis meiner Liebe auf Kosten meiner indifferenten Börse hiermit zu geben, als ich wahrhaftig ein Gott oder Krösus sein müßte, um jedem Einzelnen durch Vermittelung der Post Kunde zu geben, wie unendlich mich solche Anhänglichkeit rührt, — dann aber auch, wie schon früher bemerkt, eine blos litterarische Anzeige abzuschreiben, mir um so weniger gnügt, als noch keine von allen bis dato Erlassenen, den geringsten Ersatz mir zu bieten vermochte, für gezahlte Inserata. — Letztere, über die neuesten kirchlichen Fragen, hätten sich unbedingt wohl rentirt, allein ich unterließ solches aus Prinzip.— Uebrigens werdet Ihr diesem zarten Beweis schnellster Befriedigung theilweise ausgesprochener und mir zu Ohren gedrungener Wünsche durch großartig zu ertheilende Bestellungen als wahrhaft deutsche Männer und Freunde am würdigsten zu begegnen wissen?! — Wie aber die richtige Saite erklingen lassen, um keinen Anlaß zu Misfallen zu geben? — Wohl bin ich nicht um Stoff verlegen, denn darum soll selbst der unbedeutendste Buchhändler, gleich mir, nie verlegen sein; aber doch möchte ich, und wenn auch nur am Schluß dieser meiner Epistel, bethätigen vor diesen lieben Lesern Allen, nicht ganz abgewichen zu sein vom Pfade der Litteratur?! — —

Nun z. B. schau' ich zum Fenster hinaus, hold umweht von Frühlingsluft und umglänzet von Strahlen der Sonne, dann allerdings bietet ja Stoff das Spielen harmlos lieblicher Kinder, so wie das Umschauen vorüber wandelnder fröhlicher oder mühseliger Gesichter, in deren Zügen ich zu lesen glaube, welch' freudiges Gefühl oder welcher Kummer ihr Inneres bewegt. Und den schönsten Stoff zu einem Drama eigener Art böte ihn nicht vielleicht ein gleichzeitig vorübergehender schlichter, ernster, aber gerade mir bedeutungsvoller Mann, der so manchem Todten schon sein letztes Bett in kühler Erde Schoos bereitete — und Zeuge war so manches tief ergreifenden oder erkünstelten Schmerzes?? — — — — — — — — —

Ja, wundern muß ich mich in der That: da wir nun einmal in der Zeit der Mysterien und Monumente leben, wie es einem industriösen Verleger nicht beikam: „Mysterien eines Todtengräbers" zu erangeln, — — gerade, da ich meinen sollte: hier böte sich ein reiches Feld in Bezug auf Psychologie?? Und woran mahnet in später Abendstunde das Picken der Stadtuhr — das monotone Klingen der viel bedeutenden Abendglocke — die Töne einer lieblichen Frauenstimme oder die Akkorde eines Piano's durch's Sausen des Windes spurlos verhallend, — so wie endlich das Lauschen auf die bange Klage einer mir vis à vis flötenden Nachtigal, der gefesselten Konigin des Reichs gefiederter Sänger!!?? — — — — — —

So nehmet denn fürlieb mit meinem kleinen Genre-Bild, das beste immer bleibet doch für Jeden, der mich nicht kennet — es zu überschlagen. Müller.

Motto:

Es lebe der König!!!

Am 12. August des Jahres 1813 hatte man mein achtes Lebensjahr in der viel getreuen Stadt Leipzig, die später (nein, nur die Macht gewisser Verhältnisse) den getreuen Sohn verstieß — solenn begangen, und bald darauf sollte der kleine Weltbürger Zeuge der gewaltigsten Völkerschlacht werden, nachdem ihm vor deren Entscheidung durch Einquartirung fast alle Nationen vorgeführt wurden. Ja, Linientruppen von allen Sprachen und Farben, auch besonders Lüzow'sche Jäger, Baschkiren, alte und junge französische Garde u. s. w. — Letztere, mit Verlaub zu vermelden, waren kleine aimables brigands. Man glaubte wahrhaftig nichts Anderes, als das bekannte Stündlein wäre kommen! — Da, allemal in ihrer höchsten Noth, sandte meine Pfleg- und Großmutter zu ihrem Bruder, einem stattlichen Sechziger mit weißem Haar, durch Jahre langes Verweilen in Paris der französischen Sprache ganz mächtig (auch mich mit ihr vertraut gemacht seit dem 84. Mond meines Daseins auf dieser vielbetrübten Welt) und kaum hatte dieser gute Großonkel einige Worte mit genannten Herren gewechselt — so waren diese petits brigands in die allertrefflichsten citoyens umwandelt.

Also nahte der erste Tag der großen Woche des 16. October. Verwüstung so weit das Auge reichte, grauenvolles Bangen um und um prägte sich unverkennbar auf allen Zügen ab! Brennende Dörfer, flüchtige Bewohner der nächsten Umgebungen, das Einziehen von theilweise schreckenhaft Verwundeten, sich durchkreuzende, aber immer stets höchst beunruhigende Gerüchte — Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln. — Alles fühlte ich ja schon als Knabe, wie viel weniger die an Jahren Vorangeschrittenen!

So nahte der verhängnißvolle 19. October. — Die Erde erbebte vom Donner tausender von schweren Geschützen; aber an diesem unvergänglichen Tage hatten ja auch Deutschlands Söhne die Throne ihrer deutschen Fürsten gerettet, — Deutschlands Unabhängigkeit erkämpft und besiegelt mit ihrem Blute!! — — —

Meine Großmutter befand sich schon seit einer Stunde in den Souterains, nur der vorwitzige Enkel mit seinen Träumen saß immer noch wenige Minuten vor Erstürmung der innern Stadt ganz allein droben im Zimmer, ungeachtet fort und fort Zurufe zu seinem Ohr gelangten, „die sichere Stätte zu theilen." Fünf Minuten später obiger Mahnung Folge geleistet, sank dröhnend die Thür des Hauses unter den Kolbenschlägen eines am Zuchthaus postirten und mit unseren Lokalitäten vertraut gewordenen Badenschen Piquets, welche durch das hintere Stockwerk in die innere Stadt führend, sich zu retten suchten, da ihnen die Russen auf dem Fuß folgten. Kaum war der letzte Mann in Sicherheit, um in der Ritterstraße vor Borussia's Söhnen die Waffen zu strecken — so schritten die nordischen Krieger über die Schwelle der nun verwaiseten Stätte. — Wohlweißlich aber setzten sie aus oben angeführten Gründen den Aermsten, der Gefangenschaft Verfallenen, nicht weiter nach — einige Minuten früher angelangt, und eine Massacre im Zimmer wäre unausbleiblich erfolgt.

Inmitten aber unseres Hauses und der Roßmühle standen an sichern Port die Pferde unseres Königs, und so krochen wir denn durch's Kellerfenster und ferner unter den Leibern der Königlichen Rosse weg, um in's Innere der Stadt zu gelangen, bei welcher Retirade Musketenkugeln über unseren Häuptern harmonisch Valet pfiffen.

Nachdem wenige Stunden nach eben angeführten Ereignissen es erwiesen, daß die Alliirten Meister der Stadt waren, wagten wir uns in unsere Behausung zurück. Aber Himmel, welche Zerstörung! Noch waren die Russen unumschränkte Herren des Hauses und also schalteten sie auch. Eben kam der Sohn meiner Großmutter, mein Onkel, zu jener Zeit noch Buchhalter in der damals weit berühmten Gleditschschen Buchhandlung, um sich pro primo zu überzeugen, ob wir noch lebten. — Ueber Letzteres fand er Beruhigung, aber ward auch gleichzeitig Zeuge, wie es unserem Hab und Gut erging von Seiten angeführter Krieger. Alsobald stürzte er fort, um mit einem preußischen Hauptmann wiederzukehren, der nur mit flachen Säbelhieben im Stande war, diese Söhne des Mars zu bedeuten, daß sie als Mitüberwinder nicht hierher, wohl aber zu ihrem Regiment gehörten.

Die Hausthüre wurde einigermaaßen wieder befestigt, und meine Mama hielt es für gerathen, bei dem ersten besten Nachbar zu kampiren, während ich an der Hand meines Oheims über Leichen und schwer Verwundete in's Innere der Stadt wandelte, da er selbst flüchtig im Geschäftslokal seines Hauses, im silbernen Bär zu übernachten gezwungen war. — Unvergeßlich wohl unter den mancherlei Bildern des Todes wird mir der Anblick eines durch eine Kartätschenkugel schwer blessirten Conscribirten bleiben, eines blutjungen schönen Mannes mit wirklich aristokratischen Zügen, der sich vor fürchterlichsten Schmerz windend, bis zum innersten Mark dringend, stöhnte: „Mon Dieu, pourquoi as-tu m'abandonné? O, ma chère, chère mère!!" Auf dem alten Neumarkt standen unsere alten bärtigen, vom Pulverdampf geschwärzten Grenadiere, betrübten, vielsagenden und wohl ahnenden Blickes, Gewehr beim Fuß! unter denen Sie, Mitbürger und Webermeister Voit sich vielleicht auch befanden? — Die Unterrichtsstunden wurden zwar, nachdem die Bürgerschule (schon unter Gedike's Direction im deutschen Land ein leuchtendes Gestirn — wie gar erst jetzt unter einem Vogel) sich als Invalid melden mußte — später wiederum im Marstall eröffnet, aber immer fehlte uns Schülern die unbedingt erforderliche Aufmerksamkeit.

Erblickten wir Kinder nicht schon überall die Nachwehen einer furchtbaren Katastrophe? Noch brannten Tag und Nacht auf vielen Straßen als Präservative Düngerhaufen; den Todtenkarren begegnete man täglich, und führte der Weg vor Hospitälern vorbei, so klangen entsetzliche Weherufe, der der Amputation Verfallenen, in's Ohr. Und gar unserem interimistischen Schullocal gegenüber, im sogenannten Kohlenmagazin (?) als Hospital benutzt, da tanzten bei hellem Tage die Todten in Menge an einem Seil zur Erde, um unten angelangt, gleich einem Scheit Holz auf den Karren geworfen, dem Grabesloch zugeführt zu werden. — „Hier wohl der großartigste der Stoffe!" — —

1814 wurde meine Wenigkeit in ein nur drei Stunden von Leipzig entferntes Pensionat versetzt. Wie hing mir der Himmel voll Geigen. Zwar war der Gebieter ein strenger Herr und Meister und die Herrin seines Herzens nicht minder; allein kaum waren die Unterrichtsstunden im Sommer vorüber — dann Alles vergeben und vergessen. Wir stürmten in den großen zum Haus gehörigen Garten, wo jeder Zögling einige eingezäunte Beete besaß, deren Bepflanzung und Pflege ihm anvertraut war — und kegelschieben, klettern, schaukeln, im Hof

Stelzen laufen, so wie andere Allodria, waren gar trefflich und schön. Das Gaudium endete in der Regel mit einer colossalen Paukerei. — Excursionen im Sommer mit Badevergnügungen, im Winter Schlittschuhlaufen und Schneeattaken — vor allem aber erfreulich blieben mir die Einladungen in die liebenswerthe Familie des Scherbitz gehörenden Kammerherrn von Wolfersdorf, wo es eben so herzig als brillant zuging. Ach, ihr alle, schönen Tage von Sevilla, wie weit liegt ihr nun hinter mir! Solche Zeiten bot ja auch nur eine flüchtige spätere Kindheit!

R..., J.., H... u. s. w., wo werdet Ihr jetzt weilen? S. begegnete mir vor acht Jahren auf böhmischer Erde; jetzt träumt er seit Jahr und Tag den ewigen Schlaf in der stolzen Stadt der Czechen!

Zurückgekehrt in die Heimath, entrissen dem fröhlichen ländlichen Treiben und den erprobten Kameraden, wohl aber ein Fremdling unter den neuen Mitschülern, so wie nach beendeten Schulstunden verwiesen aufs Stubenreich — wurde es mir gar recht weh' um's Herz und ich verspürte große Lust in mir, auf Ebentheuer auszugehen. Zuerst bestieg ich den Boden, um von ihm herabzuschauen aufs niedrige Treiben der Welt. Fern erblickte mein Auge die Ruinen der Dörfer Schönfeld und Eutritzsch und mir zu Füßen, meine Befehle gewärtigend, lag der Schwanenteich im Silberglanz. Ihn dachte ich mir als Meer, den Schneckenberg als Felsen, und so zog es mich mit Allgewalt sehnsuchtsvoll in die unbekannten Fernen.— Nun, meine Sehnsucht ward gestillt. Ich habe 15 Jahre später nicht allein die Berge Tyrol's und der Schweiz bestiegen und mich auf ihren Matten gesonnt, sondern auch das Meer befahren im Geheul des Sturms, so wie durchwandelt unser ganzes deutsches Vaterland. Dafür Dank, gütiges Geschick!

Lebte ich in Leipzig und hätte einen Jungen, so würde bei treffender geographischer Erläuterung Folgendes bemerken: Siehe, mein Sohn, denke dir den Schwanenteich als Bodensee, den Schneckenberg als Bregenz, das Schwanenhäuschen als Lindau, endlich das gothische Portal vis à vis als Konstanz, und du hast ein kleines Bild en miniature von diesem herrlichen See, von dem der Tourist Julius Weber gesagt: „wenn ich irgendwo meine Tage zu beschließen wünschte, so wäre es an diesem Wein umrankten Gestade!" Friedrichshafen und Rorschach könnte ja durch einen Baum bezeichnet werden; nicht? Aber, was ferner beginnen, nach Beendigung meines täglichen Pensum's? Eine neue Entdeckung: das Bücherrepositorium meiner Mutter, dem Gellert, Lessing, Mendelsohn und ähnliche Heroen der Litteratur, zwischen Andachtsbüchern einverleibt waren. Ich machte mich darüber und las und las, allein der Verständlichste blieb mir doch Gellert. — Im dritten Stock nun befand sich eine gewaltige Bodenkammer mit vier Fenstern front, in ihr sollte sich mir eine neue Welt eröffnen. Da, unter ehrwürdigen Kommoden, Schränken und Koffern, stand auch einer ohne Schloß und Riegel, und als ich selbigen öffnete, was glaubt Ihr wohl, was meinen Blicken entgegentrat? Noch jetzt, nach bald 26 Jahren, erinnere ich mich meines ungemessenen Jubels — es waren Kinder der Revolution, Taschenbücher mit Kupfern von Charlotte Corday, Marat und Guillotinen! Ich war auf lange Zeit glücklich. — Eines Tages, als ich auf dem Boden dieses verhängnißvollen Koffers wühlte, bot sich mir eine neue Entdeckung, nämlich ein verborgenes Fach. Mit Späherblick wurde solches sondirt, und rathet, liebholde Leser und Leserinnen, was ich fand — ja rathet? nichts Anderes, als vergilbte Pergamente mit Kronen und Wappen, mir familiäriter offenes Zeugniß bietend über eine große Vergangenheit. Nun, wenn dieses einer meiner Bekannten lieset, dann wahrhaftig wird er bei erstem Wiederfinden sagen: mein theuerer Müller! dieses bleibet die größte aller Chançen — leb' wohl Madrid!! — Alle derartige kleine Lesequellen erschöpfen sich am Ende doch, aber ich fand neuen Stoff in der Bibliothek meines guten Onkels, den ich Schlingel freilich oft recht geärgert haben mag. Nun, über den Sternen, wo wir uns wiederfinden, bester Onkel, da werd' ich dir Rede stehen und du wirst mich segnen! — An Klassiker schmiegten sanft sich an Campe, Salzmann, Rochlitz und Lafontaine, so wie Robert der Mann, oder Elise das Weib, wie es sein sollte. Ich sollte mich nur an Campe, Salzmann und ähnliche halten — allein, verbotene Frucht schmeckt ja am besten. Nachsichtsvoller in diesem Fall war meine Tante, da konnte ich ad libitum lesen — aber nachdem Ersterer nach öftern Verboten mich doch einmal über Lafontaine, Hermann, Lange attrapirte, sauste dieser edle Kämpe um meine Ohren — ich war vernichtet. Der Himmel sendet aber immer Hulfe, wenn die Noth am größten, das bewährte sich schon damals. Mir ward Kunde von der Linke'schen Leihbibliothek. Freilich kostete ein früher erschienenes Buch wöchentlich 12 Pfennige und ein neues pro Band 2 Ngr. 5 Pf., und ich armer Teufel hatte wöchentlich nur 2 alte Gr. Taschengeld, womit der Durst nach Litteratur sich nur sehr kärglich stillen ließ — allein, ich faßte Muth, bestieg mit bangem Herzen die zwei engen Stiegen bis in einem Hof der Katharinenstraße gelegenen Hauses und trat ein in dieses Heiligthum. Der nun längst verstorbene Papa Linke mit seiner Perücke fixirte mich grimmigen Blicks, aber wie ich später erfuhr, dessen Neffe, der noch jetzt ehrenhafte Besitzer dieses großartigen Instituts, wenn auch damals, wie noch jetzt, wortkarg, erbarmte sich meiner, und frug: was wünschen sie? Erröthend entgegnete ich: ein Lesebuch. Nun, hier haben sie den Catalog, wählen sie. — Auf glühenden Kohlen stehend, suchte ich hin und her, auf einmal kam mir der Titel „Hallos glücklicher Abend" (von Sintenis) vor Augen und ich bat darum. Wohl mir, daß ich gerade dieses Buch erwischt hatte, denn solches stärkte ungemein das Vertrauen der in diesem Punkt noch weit difficilern grand mère. Mit Feuereifer fiel ich darüber her, und bald, ja bald füllten meine Augen sich mit Thränen! Und warum mußte gerade dieses Buch seit einem viertel Jahrhundert so lebendig in meiner Erinnerung fortleben, daß ich solches vor drei Wochen mir wiederum von Hn. Linke erbat?! In letzter Zeit hat man gar manchen Roman dramatisirt, sollte sich dieses Sittengemälde nicht dazu eignen? Ich finde, meiner Ansicht nach, in demselben unendlich viel zur Wohlfahrt für Viele und gewiß segnend sich gestaltend unter der Hand eines geeigneten Umbildners.

Gütiger Himmel, wohl fühle ich, daß in diesem kurzen Lebenstraum kein Fürst Gustav mehr aus mir werden kann, allein besäß ich außer dem redlichen Willen auch die erforderlichen Talente, so kühn der Wunsch auch scheint — der treueste, wahrhafteste Freund eines Fürsten gleich Hallo, der möchte ich sein — denn selbst bei schwachen Kräften, aber wahrhaft redlichem Streben, ich kann mir keine Stellung auf dem weiten Erdenrund denken, wo man Größeres zu wirken vermöchte!? Gern wollte ich unter den Höflingen der Letzte sein, nur im Cabinet des Fürsten, da wollte ich gelten als der treueste, wahrhaftigste seiner Diener! — Man lese Theil I. pag. 173, und folge „Hallo's Anklage," Curios! Gerade so, als wollte

ein böser Geist **Lumpaci Vagabundus** mich höchsten Orts anschwärzen, ich wäre in der fidelen Stadt Adorf ein gefährlicher Mann. Nun, bei Gott! einen gewissenhaftern Mann als mich, konnte ein glückliches Ohngefähr einem der äußersten Winkel unseres Landes sicher nicht zuführen, und ich möchte oft klagen über die Massen von Verboten, von denen ich nichts habe, da ich ja unverlangt keine Nova's annehmen kann, sondern für meinen kleinen Wirkungskreis sich Eigendes selbst wähle. Unglückliches litterarisches Comtoir in Zürich und Winterthur! wenn in allen übrigen Bundesstaaten gegen deine Verlagswerke solche Verbote geschleudert werden, als bei uns — dann bleibt nichts anders dir übrig, als die Veranstaltung eines gewaltigen **Auto da fé** auf einem der höchsten Punkte der Schweiz, in dunkler Nacht leuchtend in ferne Gauen uns Kunde gebend von deinem buchhändlerischen Scheiden, ein **memento mori** für Andere! — Sittenverderbende oder aufregende Schriften würde ich auch ohne Verbot nie verbreiten, weil ich wahrer Menschenfreund und Patriot bin. — Weiter verweise auf **Theil II. pag. 94. ad vocem crimen laesae majestatis**, dann **pag. 199.** Zeile **1.** und Folge. Endlich auf **pag. 293** den ergreifenden Schmerz des herrlichsten, edelsten der Menschen und Fürsten über den Tod des reich bewährtesten Dieners und Freundes. —

Nun, die Geschicke wenden sich oft wunderbar, wer weiß, wie es sich noch gestaltet? bis dahin (und in der angenehmen Voraussetzung, daß die geehrte Redaction unseres Blattes einmal etwas gratis von mir aufnimmt) Ihr alle glaubet an meine Liebe nnd vergesset in zwei Fällen nimmer Eures Freundes,

des Buchhändler Müller zu Adorf.

Ich empfehle: Vorwärts! Volkstaschenbuch für das Jahr 1845. Herausgegeben von Robert Blum und Dr. Fr. Weger. 20 Ngr.

2) Kell Julius, reformatorische Gedanken eines Christen über Lehre, Cultus, Verfassung und Geistlichkeit deutscher evangelischer Landeskirchen. 16 Ngr.

3) Thiers Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs, übersetzt von Dr. Burkhardt, erscheint in 60 bis 80 Lieferungen mit circa 150 Vignetten und 60 bis 80 Illustrationen in Thondruck. Das Heft 4 Ngr.

4) Geheimnisse der Inquisition und andern geheimen Gesellschaften Spaniens von Férenl, übersetzt von Diezmann, in 16 bis 18 Lieferungen mit Illustrationen. Das Heft 3 Ngr.

5) Salzmann's Volks- und Jugendschriften in Lieferungen. 5 Ngr. Diese schöne Gelegenheit, sich so wohlfeil im Besitz eines der ersten unserer Jugendschriftsteller zu setzen, sollte kein Familienvater und Lehrer vorübergehen lassen.

6) Der Volksrath. Zeitschrift für Leben und Fortschritt. Mit Abbildung n. 12 monatlich erscheinende Hefte. à 2 Ngr. 5 Pf. das Heft.

7) Verschiedene Alphabete für Damen zum Kreuzstich (anders weiß ich's nicht). 2 Ngr.

Gefunden. Vergangenen Pfingstjahrmarkt ist im hiesigen Gasthofe zum goldnen Löwen eine Tabakspfeife liegen geblieben und gegen Erlegung der Insert. Gebühren daselbst wieder zu erlangen.

Karl Todt: Redaktor. Druck von Otto Meyer.

(Hierzu eine litterar. Beilage.)